

## Erotische Zeichnung „Andromeda mit Milchstraße“

(Achte erotische Zeichnung vom 25.8.2011- 2.5.2014, Pastellstiftzeichnung mit Blattrotgold und Blattaluminium; unsymmetrischer, neuneckiger Rahmen mit zwei Passepartouts und beidseitig interferenzoptisch entspiegeltem Museumsglas vom 22.3. - 2.5.2014)

### VORWORT:

Wie bei allen Texten zu meinen erotischen Kunstwerken lasse ich am Anfang den Südseehäuptling Tuiavii aus Tiavea (eine Insel in Samoa) zu Wort kommen. Wer mehr von diesem klugen Mann lesen möchte, sollte unbedingt das Buch „Der Papalagi“ (sprich: Papalagi), erschienen im Oesch Verlag, ISBN 3-85833-605-X kaufen und lesen. Mit Papalagi bezeichnet er uns, die „zivilisierten“ Weißen. Papalagi heißt wörtlich übersetzt „Der Himmelsdurchbrecher“. Diesen Namen erhielten wir, da der erste Fremde mit einem Segelboot in Samoa landete. Die Samoaner hielten das weiße Segelboot aus der Ferne für ein Loch im Himmel, durch das der Weiße zu Ihnen kam. Er durchbrach den Himmel.

An dieser Stelle bedanke ich mich herzlich bei Wolfgang K., der mich auf dieses wunderbare Buch aufmerksam machte. Ich kannte es nicht, obwohl es alleine in deutscher Sprache schon mehr als 1.300.000 mal verkauft wurde.

Passend zu meinen erotischen Zeichnungen schreibt Tuiavii über uns Papalagi auf Seite 29 und 32:

„Weil nun die Leiber der Frauen und Mädchen so stark bedeckt sind, tragen die Männer und Jünglinge ein großes Verlangen, ihr Fleisch zu sehen; wie dies auch natürlich ist. Sie denken Tag und Nacht daran und sprechen viel von den Körperformen der Frauen und Mädchen und immer so, als ob das, was natürlich und schön ist, eine große Sünde sei und nur im dunkelsten Schatten geschehen dürfe. Wenn sie das Fleisch offen sehen lassen würden, möchten sie ihre Gedanken mehr an andere Dinge geben,...

Lasst uns freuen an der Jungfrau, die schön von Leib ist und ihre Glieder zeigt in der Sonne und Mondenlicht. Töricht, blind, ohne Sinn für rechte Freude ist der Weiße, der sich so stark verhüllen muss, um ohne Scham zu sein.“

Zitat Ende.

Tuiavii hatte vor zirka 100 Jahren die Reden an sein Volk der Samoaner Hrn. Erich Scheurmann übergeben. Beim letzten Zusammentreffen zwischen Tuiavii und Hrn. Scheurmann sagte Tuiavii:

„Ihr glaubt uns das Licht zu bringen, in Wirklichkeit möchtet ihr uns mit in eure Dunkelheit hineinziehen.“

Zitat Ende.

Dem kann ich mich nur anschließen.

Hier möchte ich auch auf meinen Text: „Erotische Kunstwerke“ hinweisen, der auch erklärt wie es zu meinen erotischen Zeichnungen kam.

Nun, zu meiner achten erotischen Zeichnung: „Andromeda mit Milchstraße“:

Wie schon oben angeführt, begann ich diese Zeichnung in meinem Sommerurlaub 2011 am 25. August 2011. Die vorangegangene, siebente erotische Zeichnung hatte ich am 18. Juni 2011 fertiggestellt.

Nachdem ich mich bei der letzten Zeichnung „Viele, viele bunte Smarties“ mit einem ungeeigneten Papier herumschlagen musste, war ich diesmal genau darauf bedacht, dass das Papier fest genug war um auch einen starken Auftrag der Pastellstifte ohne Einbruch der Oberfläche zu verkraften. Die Ausgangsgröße der Zeichnung war wieder 100 x 70 cm, die Farbe des dicken Papiers diesmal rein weiß.

Vor dem Beginn der Arbeiten zögerte ich recht lange, welches Fotos mir als Grundlage meiner nächsten Zeichnung dienen sollte. Nachdem unsere Abreise nach Kroatien schnell näher kam, musste ich schließlich eine ziemlich schnelle Entscheidung treffen. Ausgewählt habe ich eine wohlgeformte Frau mit sehr sinnlichen runden Formen. Ihr Gesicht strahlt freundliche und disziplinierte Begeisterung aus.

Meine Arbeit an dieser Zeichnung begann ich dort, wo ich am liebsten künstlerisch arbeite: Mit Blick aufs Meer!

Wir hatten über Hoferreisen ein sehr günstiges Hotel in der Bucht von Vis, auf der Insel mit demselben Namen, die recht weit vor der Küste Kroatiens liegt, gebucht. Interessant war auch, dass es sich bei dieser, auf Grund seiner exponierten Lage strategisch sehr wichtigen und berühmten Insel Lissa aus der Zeit der Österreichisch-Ungarischen Monarchie handelt. Schade, dass man ihren Namen geändert hatte. Lissa wäre halt viel schöner gewesen. Aber ich verstehe schon, dass man von den Habsburgern Abstand gewinnen wollten.

Dieses Hotel war eines der typischen großen Hotels aus der kommunistischen Zeit Jugoslawiens. Es hatte eine erhöhte, auf felsigem Untergrund errichtete, wunderbare Lage und von unserem Balkon aus lag die Meeresbucht von Vis in seiner gesamten Breite direkt zu unseren Füßen. Die all inklusiv Verpflegung des Hotels war ein Traum und ich nahm trotz täglichem, langem Schwimmen im Meer zu. Die Zimmer waren klein und die größte Eigenart dieses Hotels bestand darin, dass es in diesen Zimmern zwar eine verglaste Türe zur Loggia gab, aber die restliche, dem Meer zugewandte Seite der Zimmer war einfach eine vollflächig zugemauerte Wand! Das hatte zwar den Vorteil, dass man zum Großteil vor der Sonne geschützt war, aber den Nachteil, dass es im Zimmer recht düster blieb, selbst an einem voll sonnigen Tag.

So gab's nur eins: Zeichnen konnte ich nur am Balkon. Ein wackliger Tisch (nein, keine Staffelei, die hatte ich auf Grund ihrer Sperrigkeit zu Hause gelassen. Hätte sie mir natürlich trotzdem mitgenommen, aber dann hätte ich mir wieder was anhören können...) und ein ebenso wackliger Plastiksessel waren mein Arbeitsplatz, dann noch meine wunderschönen Pastellstifte, Blattgold und Vergoldermilch, das Foto der schönen Maid und einen CD- Player (ja, der ist alt, aber er funktioniert) und ab ging's!

Zuerst wieder das sehr langwierige, heikle Vorzeichnen, wo man viel Geduld braucht, weil man arbeitet und arbeitet viele Stunden und es geht kaum etwas Sichtbares weiter.

In meiner letzten erotischen Zeichnung „Viele, viele bunte Smarties“ hatte ich im Bauch-

und Brustbereich die Liebe zu einem neuen ornamentalen Element, welches aus winzigen Kreisen besteht, die von Kreisringflächen umhüllt wurden, entdeckt welches ich dann im Bereich der linken Hand weiter ausgearbeitet und definiert hatte. Dieses grafische Element wollte ich diesmal als zentrales gestalterisches Element am gesamten Körper meines neuen Modells anwenden.

Und es war ein wunderbares Arbeiten: Die starke, helle Sonne des Südens schien neben mir und vor mir begannen sich die wunderbar bunten, klitzekleinen Kugeln mit jeweils zwei andersfarbigen Kreisringflächen zu umhüllen. Eingefasst wurden diese fröhlichen, verspielten Mikrosterne von den runden, opulenten Formen des strahlenden Modells. So wurden, wie schon bei der erotischen Zeichnung „Sonnenland“ die Sonne und die weichen, durch die Millionen von kleinen Wellen angeregten, pulsierenden Reflexionen des nahen Meeres Teil des strahlenden Gesichtes des Mädchens und auch Teil der funkelnden Kreisflächen die auf dem dicken Papier unaufhörlich wurrend auseinander stoben.

Aber diese aufwendige künstlerische Arbeit war langwierig und wir wollten aber auch täglich mehrmals im wunderbaren Meer schwimmen und die teilweise recht bergige und wirklich sehenswerte Insel erkunden. So teilte ich mir die wertvollen Urlaubstage wieder so ein: Einen halben Tag intensiv arbeiten, einen halben Tag auf Entdeckungsreise gehen und zwischendurch mit meinen langen, schnellen Flossen das Meer durchpflügen.

Leider sind die Urlaube nie so lange wie die künstlerischen Arbeiten aufwendig und so war die Dame noch nicht einmal zu einem Drittel fertig gezeichnet, als wir wieder abreisen mussten. Aber ich konnte den Schwung des Südens wochenlang, ja fast monatelang in diese künstlerische Arbeit mitnehmen. Trotzdem arbeitete ich im Lauf der Zeit immer weniger an dieser Zeichnung. Schließlich hatte ich die Zeichnung des Körpers des Modells erst am 1.7.2012 fertiggestellt. Dann überlegte ich wie ich die Idee der „Vielen, vielen bunten Smarties“ auch in dieser Zeichnung übernehmen konnte: Und ich hatte eine neue Idee: Ich bastelte einen bunten, nahe der linken Brust vor allem noch silbern glänzenden Milchstrahl der sich, immer breiter werdend bis zum rechten Bildrand fortsetzte. Allerdings waren in diesem Milchstrahl, gegenüber dem Farbauszug bei den „Vielen, vielen bunten Smarties“ bei weitem nicht alle Farben der Zeichnung enthalten. Dies auch deshalb, weil die Zeichnung noch nicht fertig war und ich daher nicht wusste, welche zusätzlichen Farben ich noch verwenden würde.

Nun fehlten bei dieser Zeichnung „nur“ mehr die Haare. „Nur“ ist natürlich relativ, denn die Haare sollten zu der, bis jetzt sehr aufwendigen Gestaltung des Körpers des Mädchens in seiner hohen künstlerischen Qualität passen und das war wohl nur mit einem sehr aufwendigen künstlerischen Einsatz möglich. Auch insgesamt war ich leider mit der Zeichnung nicht ganz zufrieden. Es war nicht die künstlerische Qualität die mir nicht so ganz gefiel, sondern die Kombination dieser wohlgeformten Dame mit diesen super feinen und hochsensiblen Formen. Im Nachhinein fand ich, dass ein zarteres oder jüngerer und zarteres Mädchen zu diesen so besonders grazilen Formen besser gepasst hätte.

Diese Einsicht quälte mich viele Monate und ich konnte mich nicht entscheiden, was ich weiter tun sollte. Schließlich kam ich aber zu der Einsicht, dass ich die Zeichnung nun

einmal so angefangen hatte und ich das Beste daraus machen sollte (Das sollte man ja eigentlich immer im Leben: Das Beste draus machen, auch wenn- ganz egal was es betrifft- die Lage oft ziemlich mies aussieht). Ich beschloss daher die Zeichnung fertigzustellen und am 18.1.2014 setzte ich mich hin und stürzte mich wieder in die Arbeit. Von diesem Datum an bis zum 2.5.2014 arbeitete ich mehr als hundert Stunden bis zur Fertigstellung der Haare, die das Mädchen als eine große, komplizierte Symphonie fröhlich pulsierend bereichern, umschlingen und nach unten hin eingrenzen. Bei diesen Haaren setzte ich meinen Ehrgeiz daran, dass sich alle einzelnen Strähnen- die übrigens alle unterschiedlich beschaffen sind- vom linken, unteren Bildrand bis zum Kopf des Mädchens, zumindestens aber bis zu deren Rücken durchgehend wiederfinden sollten. Am Anfang, als sich noch wenige Haarsträhnen am Blatt tummelten, war das recht leicht, aber mit zunehmender Haardichte wurde es immer unübersichtlicher und ich hätte leicht die eine oder andere Strähne übersehen können. Schließlich fanden sich alle Strähnen wo sie sein sollten und ich hatte bei der ganzen Aktion nur ein paar kleinere Fehler gemacht (Es gibt ja auch immer wieder Spezialisten denen offenbar faad ist und die sich damit beschäftigen zu erforschen, wo einem Künstler kleine Fehler passiert sind. Finde das ein bissl eigenartig: Jeder Mensch macht Fehler- eigentlich dauernd. Und aus meinem Brotberuf, der Fliegerei ist bekannt, dass weltweit im Bereich der Verkehrsfliegerei, wo in diesem Bereich die Besten der Besten arbeiten täglich nicht weniger als 1.000.000 Fehler gemacht werden!

Aber vielleicht gehört so eine Arbeit auch zur notwendigen wissenschaftlichen Aufarbeitung von Kunstschatzen.“)

Die Zeichnung war damit grundsätzlich fertig, aber ich hatte noch keinen Bildtitel und auch noch nicht die verwendete Farbpalette dargelegt, die ich in all meinen letzten Zeichnungen eingebaut hatte.

Ich löste die beiden Aufgaben in einem Aufwaschen:

Erstens war es naheliegend, dass im Namen des Bildes „Milchstraße“ vorkommen sollte. Aber was lag, wenn man von ein paar Zwerggalaxien absieht, direkt neben unserer „Milchstraße“?: Es war unsere große Nachbargalaxie „Andromeda“. Also bekam das Mädchen kurzerhand einen anderen Namen, nämlich „Andromeda“ und fertig war der Titel: „Andromeda mit Milchstraße“!

Es ist ja bekannt, dass unsere Milchstraße mit der Galaxie Andromeda verschmelzen wird. Angeblich in 4 Milliarden Jahren, es dauert also noch ein bissl. Aber als ich unlängst eine Dokumentation zu diesem Thema sah und der Sprecher meinte, dass die Geschwindigkeit mit der sich die beiden Galaxien aufeinander zubewegen zu vernachlässigen sei, da hat es sich wohl ein bissl geirrt: Schließlich bewegen sich die beiden Galaxien (Vor allem durch die Anziehungskraft der in ihren Zentren befindlichen beiden, riesigen schwarzen Löcher direkt aufeinander zu, und die 350 Kilometer in der Sekunde (!) mit der sie sich annähern, entspricht ja immerhin einer Geschwindigkeit von 1.260.000 km/h und das ist ja wohl wirklich nicht vernachlässigbar! Wir Menschen haben bis dato noch kein Antriebssystem entwickelt das auch nur annähernd so eine hohe Geschwindigkeit eines Flugkörpers erzeugt hätte.

Ich bedauere sehr, dass ich bei der Verschmelzung dieser beiden Galaxien nicht dabei sein kann- diese über Millionen von Jahren andauernde Vorgang wird ein gigantisches Himmelspektakel verursachen, dass es in dieser Art in unserer Milchstraße noch nie gab! Es wird auch den Vollmond überstrahlen und auch am Tage teilweise zu sehen sein!

Mit der Darstellung der verwendeten Farben in Form einer angedeuteten Kleingalaxie am mittleren unteren Rand der Zeichnung war ich zusammen mit der Signierung am 2. Mai 2014 schließlich (vorläufig) fertig mit diesem Kunstwerk.

Vor Beendigung dieser Arbeiten war ich mit der fast fertig gestellten Zeichnung aber schon bei meinen Freunden in Hainburg gewesen, die mir in ihrer Glaserei wieder die Möglichkeit gaben einen Berg Passepartouts und eine ebensolche Menge an Rahmenmodellen großflächig aufzulegen um in Ruhe eine passende Rahmen/Passepartout Kombination auswählen zu können. Ein Dauerproblem dabei ist die geringe Größe der von den Firmen angebotenen Passepartouts. Die von Künstlern angefertigten Zeichnungen wurden in den letzten Jahrzehnten immer größer und die Fertigungsmaschinen offenbar aber nicht. Bei meinen 70x100 cm großen Zeichnungen kann ich mit Bauchweh gerade noch schmale Passepartoutstreifen von einigen, wenigen Übergrößen (die natürlich die Farbwahl stark einschränken) basteln, die sich kaum sichtbar zwischen Zeichnung und Bilderrahmen quetschen.

Nachdem ich diese schwierige Wahl getroffen hatte, vereinbarte ich noch die detaillierte Rahmung hinter dem Bild sowie die Aufhängung. Das sind bei meinen Zeichnungen keine einfachen Standardlösungen, sondern wohlüberlegte Sonderanfertigungen. Dies deshalb, weil ich erstens nicht möchte, dass das Bild aus dem Rahmen fällt, oder die Aufhängung sich wortlos verabschiedet und das Bild unsanft in die Tiefe rasselt, wie ich das bereits unzählige Male bei Künstlerkollegen beim Aufhängen von Bildern bei Ausstellungen erlebt habe und zweitens muss die Rahmung hinter dem Bild so konstruiert sein, dass ich sie jederzeit leicht öffnen und das Bild herausnehmen kann. Man könnte glauben, dass es logisch sei, dass dies problemlos möglich sein sollte. In der Praxis ist dies aber nicht so. Einfache Rahmungssysteme hinter einem Bild sind so filigran, dass sich spätestens beim zweiten Öffnen das eingebaute System in seine Einzelteile auflöst. Nun, werden sie vielleicht fragen: „Warum öffnen sie eigentlich ihre fertigen Bilder immer wieder?“

Meistens ist der Grund der, dass ich mit einer Zeichnung nicht zufrieden bin, und an ihr weiterzeichnen möchte. Bei der Zeichnung „Engelsräkeln in Novos“ habe ich das ganze Rahmungssystem zu diesem Zwecke immerhin dreimal auseinandergenommen. (Dieses zeitaufwendige Nachzeichnen hat sich übrigens bei „Engelsräkeln in Novos“ bestens bewährt und die Zeichnung wurde wesentlich besser!)

Aber der Grund kann auch sein, dass ich ein neues, ein anderes, ein besseres Foto der Zeichnung benötige und es deshalb wieder auseinander genommen werden muss.

Meine Hainburger Freunde haben nachfolgend die dafür notwendigen Teile bestellt. Ich brachte Ihnen dann nochmals die fast fertige Zeichnung und sie haben sie an den Rahmen angepasst. Als die Zeichnung schließlich fertig war, brauchte ich sie nur nach Hainburg bringen und ratz-fatz war das Bild im Rahmen und das gesamte Kunstwerk zumindestens „vorläufig“ fertig.

© Martin de Saint Muerell

Und wie gefällt mir dieses Kunstwerk nach der erfolgten Fertigstellung? Nun, die Zweifel die ich bei der Halbzeit der Fertigstellung hatte, habe ich noch immer, aber abgesehen davon finde ich die Zeichnung intensiv, fröhlich-pulsierend und insgesamt sehr harmonisch. Die angedeutete Galaxie am unteren Rand der Zeichnung werde ich vielleicht noch einmal etwas Nacharbeiten, aber das wäre ja nicht das erste Mal, das mir so ein Nacharbeiten notwendig erscheint,...

Martin de Saint Muerell, 11.7.2014